

Ein Koffer voll Gespenster



e-book

G&G

Stefan Karch

Ein Koffer voll Gespenster



Mit Illustrationen von
Stefan Karch

Ein Koffer voll Gespenster
von Stefan Karch

Von Stefan Karch unter anderem im G&G Verlag als E-Book erschienen:
„Karfunkel - Das Vermächtnis der Steine“, ISBN 978-3-7074-1704-3
„Robin & Scarlett - Die Bücher der Magier“, ISBN 978-3-7074-1707-4
„Robin & Scarlett - Die Stimmen der Geister“, ISBN 978-3-7074-1708-1
„Robin & Scarlett - Die Vögel der Nacht“, ISBN 978-3-7074-1709-8

1. digitale Auflage, 2015

www.ggverlag.at

ISBN E-Book 978-3-7074-1719-7
ISBN Print 978-3-7074-1580-3

In der aktuell gültigen Rechtschreibung

Illustrationen: Stefan Karch

© 2013 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Der unliebsame Gast

Die ungleichen Brüder

Der Koffer

Messerscharf erkannt!

Eine böse Überraschung

Gespensisches Chaos

Kain und Abel

Es ist etwas zu tun ...

Der Schlüssel zur Macht

Ein unverzeihlicher Fehler

Sturmböen im Zimmer

Ein weiches Herz

Das Mädchen mit dem Herrenhut

Zu zweit im Keller

Unfreiwilliges Zusammentreffen

Eins nach dem anderen ...

Ein abenteuerlicher Plan

Der Chauffeur

Das Wiedersehen

Blaulicht

Barrierefreier Treffpunkt

Zack – ins Tor!

Mehr als ein Traum?

Ein riskantes Vorhaben

Maskerade

Der unliebsame Gast

Die Sonne ging hinter einem Schleier aus Dunst am Horizont auf. Ihre hellen Strahlen wanderten durch das Tal über die Dächer der Stadt, und ein Haus nach dem anderen wurde von ihrem orangegoldenen Licht überzogen. Nur das Haus mit der Nummer 77 am Ende der Mondscheingasse blieb im Schatten. Vielleicht lag es an den riesigen Tannen und den mächtigen Eichen im Garten. Oder aber es lag daran, dass etwas so Unheimliches von dem Haus ausging, dass sogar der Sonnenschein einen großen Bogen darum machte.

In der Küche des Hauses Nummer 77 brannte eine Lampe. Janek Kadamon saß am Tisch über eine Zeitung gebeugt. In der einen Hand hielt er eine Leselupe. Mit dem Zeigefinger der anderen Hand verfolgte er die Zeilen des Artikels. Sein langer Kinnbart strich wie ein Staubwedel über den Rand der Zeitung. Eine Katze lag am Fensterbrett. Hin und wieder öffnete sie träge eines ihrer bernsteinfarbenen Augen. In einer Stunde würde der Wecker seiner Tochter läuten. Bis dahin genoss Janek die Stille des frühen Morgens. Während er las, kicherte er immer wieder leise vor sich hin, bis ein Geräusch ihn auf einmal innehalten ließ. Janek hob den Kopf und schob sein Kinn vor, so dass der lange Bart wie ein Säbel abstand.

Eine unheilvolle Vorahnung beschlich ihn.

Auch die Katze erhob sich mit zuckender Schwanzspitze von der Fensterbank.

Janek schob mit einem Ruck seinen Sessel zurück und stand auf. Er rieb sich über die Nase, als könnte er dadurch klarer denken. Seine Augen tasteten den Raum ab. Seine Ohren öffneten sich nach allen Seiten.

Ein Knarren war zu hören.

Das Knarren wurde lauter, bis Janek polternde Schritte hörte. Jemand kam die Treppe hoch. Mit einem Satz war Janek bei der Tür, schneller als jeder normale Mensch hätte sein können. Aber Janek war eben kein normaler Mensch. Trotzdem war er zu langsam gewesen.

Der andere Mann stand schon in der Küche. Er war nicht sehr groß, eher untersetzt und ziemlich massig. Er trug einen Anzug und machte einen

geschäftsmäßigen Eindruck.

Janeks lange hagere Gestalt überragte ihn um zwei Köpfe.

Sie standen einander gegenüber – der eine wie ein dicker Ball, der andere wie ein schmaler Stab. Doch wenn man genauer hinsah, hatten sie auch einiges gemeinsam. Ihre Schädel waren kahl, beide hatten buschige Augenbrauen, beide trugen einen langen Bart. Beiden wucherten schwarze Härchen aus Ohren und Nase. Die größte Ähnlichkeit jedoch lag in ihren Gesichtszügen, woran man erkannte, dass sie Brüder waren. Oleg und Janek. Zwischen ihnen schien die Luft zu vibrieren. Olegs Augen sprühten. Janeks Ohren glühten.

Oleg hielt einen Koffer in der Hand, und Janek wusste, was in dem Koffer war.

„Halt den Mund!“, fauchte Oleg, als er sah, dass Janeks Lippen sich bewegten. „Ich weiß schon, was du jetzt sagen willst. Nein, es macht mir keinen Spaß, wie ein Dieb in dein Haus einzudringen. Aber ich bin in Not. Und ich hatte dich um Hilfe gebeten.“ Oleg war mit jedem Satz näher auf Janek zugegangen. Jetzt berührten sich fast ihre Nasenspitzen. „Angefleht habe ich dich! Aber du hast mir jede Hilfe verwehrt und mich dazu gezwungen, das zu tun, was ich jetzt getan habe.“

„Du ... du ... du ...“ Janek rang um Fassung und wollte etwas entgegnen, doch ihm gelang nur ein klägliches Stottern. Wie der Motor eines alten Autos, der nicht anspringen wollte.

Auf Olegs Stirn traten Schweißperlen. „Es ist verboten, Gespenster im Haus zu halten, wie oft habe ich dir das erklärt! Früher oder später übernehmen sie das Ruder und reißen alle Macht an sich. Und jetzt komm mir bloß nicht wieder mit den Rechten, die diese Biester angeblich hätten!“

In Olegs Augen loderte der Zorn, die Spitze seines Kinnbartes zitterte. Auch Janek platzte der Kragen.

Sein rechter Arm schnellte vor und richtete sich wie eine Waffe auf Oleg. Er war magisch geladen.

Doch Oleg stand nicht mehr dort, wo er gerade noch gestanden hatte, sondern wirbelte mit der Eleganz eines Balletttänzers durch die Küche. Trotz seines massigen Körpers war er der Schnellere. Plötzlich begann die Luft zu flimmern, und eine gewaltige Explosion ließ das ganze Haus beben.

Die Fensterscheiben barsten, Geschirr fiel aus sämtlichen Regalen mit ohrenbetäubendem Scheppern zu Boden, und dichter, beißender Rauch erfüllte die Küche.

Dann war es still.